**Bericht über das Frühjahrstreffen der Deutschen Gruppe BDDZ**

**(Bund Deutscher Dexterzüchter und Halter) und das Seminar Low stress stockmanship**

Das diesjährige Treffen fand Pfingsten bei Guido Lindemann auf dem Hof 2, in der herrlichen Landschaft mit großen Feldern und Wiesen sowie Wäldern um Brandenburg, bei Berlin statt.

Er begann vor 13 Jahren mit der Dexterzucht und hat inzwischen eine stattliche Herde von 30 schönen Tieren. Er stellt auch einige Dexter jedes Jahr auf der großen landwirtschaftlichen Messe „Grüne Woche“ in Berlin aus.

Der Vorstand hatte gute Beziehungen zum Wettergott. Obwohl in Deutschland der Mai in diesem Jahr sehr nass und kalt ist, klarte das Wetter am Pfingstsonntag auf mit sommerlich hohen Temperaturen. Einige hatten später einen Sonnenbrand.

Guido und seine Familie bewirteten uns an den zwei Tagen vorzüglich mit Grillen, herrlich nahrhafter Gulaschsuppe und Kuchen. Verdursten brauchte auch keiner; es gab neben alkoholfreien Getränken genügend schmackhaftes deutsches Bier.

An dieser Stelle auch herzlichen Dank an die Familie Lindemann für Ihre große Mühe; wir kommen jederzeit gerne wieder.

Selbst seine betagte aber rüstige Großmutter Erika Lindemann war gut gelaunt und interessiert bei unserem ganztätigen Seminar am Sonntag mit dabei.

Dieses Seminar mit dem „Kuhflüsterer“ Philipp Wenz war das besondere Highlight des Treffens. Thema war die Sicherheit und Effizienz im stressarmen Arbeiten mit Rindern, Mutterkühen und Milchvieh. Der Morgen begann mit einem mehrstündigen theoretischen Teil; in der Mittagspause wurde ein Video gezeigt, wie Profis in den USA ihre Rinder fast spielerisch händeln. Nachmittags ging es zu den Dextern mit einer praktischen Vorführung. Eine Gruppe von fünf Bullen wurde von dem Kuhflüsterer über eine mehrere hundert Meter lange Wiese in einen Fangwagen Philipp zusammengetrieben. Wenz hatte vorher nie Kontakt zu diesen Tieren; und den Bullen war diese Übung völlig neu, siehe Foto.

Philipp Wenz hat eine landwirtschaftliche Lehre absolviert und mehrjährige Berufserfahrung. Später hängte er dann ein Studium der Agrarwissenschaften an . Sein Wissen und seine Praxis im Umgang mit Rindern hat er bei mehrmaligen Aufenthalten in den USA bei dem amerikanischen Kuhflüsterer Bud Williams, siehe [http://stockmanship.com](http://stockmanship.com/), auf völlig neue Beine gestellt. Hervorragend sind die Vortragstechnik und didaktischen Fähigkeiten von Ph. Wenz. Siehe dazu auch seine Homepage [http://www.stockmanship.de](http://www.stockmanship.de/) mit einem kleinen Demonstrationsfilm des Fernsehens <http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/media/naturnah625.html>

Und nun einige Essentials aus seinem Vortrag:

Betrachte das Tier nicht als einen Artgenossen; Tier bleibt Tier und Mensch bleibt Mensch!

Im erfolgreichem Umgang mit den Tieren sind zwei Dinge Voraussetzung: Vertrauen und Respekt, wobei Letzteres auch unserer Sicherheit dient und (tödliche) Unfälle vermeidet.

Rinder sind Fluchttiere und hochsensibel und aufmerksame Beobachter. Sie haben uns mehr im Blick als wir Menschen sie. Vor allem erfassen sie leicht unsere Stimmungslage über die Körpersprache. Sind wir ruhig und gelassen oder übertragen wir Ungeduld und Nervosität?

Und noch eins im Gedächtnis behalten: Der stärkste Stimulator bei Tieren ist die Angst, weit stärker als Fress- und Geschlechtstrieb.

Wie können wir nun mit den Tieren umgehen?

Viele Dexterfreunde versuchen die Tiere über Futterlockung oder gar mit der Fütterung von Hand zahm zu machen und zu locken, zu lenken und zu führen. Das ist nicht unproblematisch. Rinder können recht gierig und neidisch sein und sich um das Futter rangeln und sich heftig wegstoßen. Wenn wir dazwischen stehen, kann schon mal ein Horn am oder im Körper landen. Weiterhin können konditionierte Rinder uns bedrängen und anbetteln und uns durch Kopfstöße ermuntern mehr von den geliebten Leckerbissen aus der Tasche herauszurücken.

Eine wirksame Methode um Rinder zu bewegen ist das „Treiben“, nicht Scheuchen, möglichst kein Rennen bei den Tieren auszulösen oder gar Panik.

Vor allem kein Schreien oder mit den Armen fuchteln.

Vergegenwärtige: Wir kommunizieren mit den Tieren auf der Ebene von Emotionen!

Zufriedene Rinder brüllen nicht; sie sind fast lautlos; man hört sie allenfalls Gras rupfen oder wiederkäuen. Kuhmütter kommunizieren mit ihren jungen Kälbern mit ganz feinen und sanften Grunzen.

Um das Treiben zu verstehen, sollte man sich bewusst machen, wenn man sich dem Rind nähert, gibt es verschiedene Abstandszonen:

1. Die Neutrale Zone: Die Kuh nimmt keine Notiz von uns; keine Probleme- keine Gefahr!

2. Die Beobachtungszone: Die Kuh hat uns immer im Blick. Sie reagiert. Was will der Mensch?

3. Die Bewegungszone: In diesem Bereich lösen wir bei der Kuh eine Körperbewegung aus.

Die Zonen kann man nicht in Metern messen; man erkennt sie am Verhalten der Tiere; die Distanzen können individuell verschieden sein und können auch von der Umgebung und der Stimmung der Tiere beeinflusst werden.

Lerne als Erstes diese Zonen zu erkennen und wahrzunehmen!

Ein Weiteres sollte man wissen: das Rind hat mit seiner rechteckigen Pupille eine gute Rundumsicht. Nach vorne ist sein dreidimensionales Sehen sehr gut. Lediglich was hinter seinem Hintern geschieht, kann es mit nach vorne gerichtetem Blick nicht wahrnehmen.

Beim Treiben gehen wir (hinten) seitlich in die Bewegungszone des Tieres und bauen Druck auf; das Tier weicht aus, in der Regel nach vorne; es sollte aber möglichst nicht rennen oder gar in Panik geraten.

Hände am Körper halten oder in die Tasche stecken oder wem es schwer fällt und der es gewöhnt ist mit den Händen zu reden, kann sich diese auch auf dem Rücken zusammen binden lassen.

Wir können Vertrauen beim Tier aufbauen, indem wir nach der Bewegungsreaktion kurz etwas zurückgehen und den Abstand zum Tier vergrößern, um somit wieder etwas vom Druck wegzunehmen..

Als besonders wirksam hat sich ein Zick-Zack- Bewegen hinter dem Tier bzw. hinter der Herde erwiesen und gleichzeitig immer wieder Druck aufbauen und Druck wegnehmen.

Wichtig: Mit unserem Treiben und der ständigen Reaktion des Tieres muss die Kontrolle jederzeit bei uns liegen

Erreicht man seitlich die Höhe der Schulter, erzielt man erfahrungsgemäß eine Richtungsänderung des Tieres.

Bei allem diesem Tun möglichst schweigen. Nicht gestresste Tiere sind auch ruhig!

Trainiere das Treiben als Sport und Vergnügen für dich und deine Tiere. Es soll eine angenehme Abwechslung und Beschäftigung für beide Seiten sein. Es fördert eine gute Beziehung.

Beginne nicht erst damit, wenn unangenehme Behandlungen, wie Hufe schneiden oder tierärztliche Untersuchungen mit Blutuntersuchungen, anstehen.

Der Vortrag und die praktische Vorführung waren ein Gewinn für alle und man kann ihn guten Gewissens weiter empfehlen.

Dr. med. Norbert Sijben

(Vorsitzender des BDDZ)